

Klaus Pumberger, Wien, Mai 2009

AKADEMIE an der GRENZE – ein Projekt in Europa. Eine Zwischenbilanz

Wir leisten mit der Akademie einen Beitrag, **die eigene Identität zu erkennen, sie zu behalten und sich zugleich für andere Identitäten zu öffnen**. Dabei hat die Akademie eine Methodik entwickelt, einen positiven Umgang mit europäischen Identitäten zu üben, zu vermitteln und zu erleben.

Bei zunehmend durchlässigen Grenzen und bei parallel dazu voranschreitender Auflösung traditioneller Gewissheiten und Beziehungen erweist sich dieses Paradigma als eine der europäischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts.

Die Frage der europäischen Identitäten, und ihr Umgang damit, entscheidet ganz wesentlich über die weitere Vertiefung und Fortentwicklung des europäischen Integrationsprozesses.

Die beteiligten Personen in der Akademie spiegeln selbst diese widersprüchliche Vielfalt und Heterogenität Europas. Sie kommen aus unterschiedlichen Ländern und haben verschiedene berufliche Hintergründe: ManagerInnen, UnternehmerInnen, PolitikerInnen, WissenschaftlerInnen, TherapeutInnen, BeraterInnen, PädagogInnen, TheologInnen, PublizistInnen und KünstlerInnen. Sie sind unterschiedlichen Alters mit verschiedenen politischen, philosophischen und religiösen Überzeugungen. Auf diese Weise entsteht ein ständig sich erweiterndes international-interdisziplinäres Netzwerk.

Durch unsere Herangehensweise und vielfältigste Methodik **verwandeln wir europäische Grenzen in Erfahrungsräume**, in denen die TeilnehmerInnen sich begegnen und einander „erzählen“ zu europäischen Themen, sowohl über gesellschaftliche wie auch persönliche Erfahrungen, inspiriert durch die Aura des Ortes.

Die Akademie sucht Orte an europäischen Grenzen aus mit einer emotionalen und historischen Aura, in denen die Teilnehmer* Verbindungen zu eigenen Erfahrungen, Themen und existenziellen Fragestellungen erkennen können: etwa durch Begegnungen mit Personen, Architektur, (Stadt-, Berg-, Meeres, Hügel- und weitere Kultur-) Landschaften und historische sowie künstlerische Einrichtungen vor Ort.

Dieses Verfahren schließt bewusst die Schatten der historisch-gesellschaftlichen, aber auch persönlichen Entwicklungen in Europa mit ein, die diesem positiven Umgang mit europäischen Identitäten entgegenstehen.

Die in der Akademie erworbenen Erfahrungen werden zurückgebunden in die Berufsfelder und Lebenswelten der TeilnehmerInnen.

Durch das Vernetzen von Beziehungen über nationale, fachdisziplinäre, politische, kulturelle und religiöse Grenzen hinweg können mögliche Erstarrungen schneller verflüssigt und somit zukunftsweisende, innovative Ideen und Lösungen entwickelt werden.

Der Akademie geht es um das gesamte Europa. Sie ist daher **wandernd** angelegt, von einem Ort zum nächsten an europäischen Grenzen. So ist das Projekt AKADEMIE an der GRENZE schon seit längerem auf dem Weg in Europa:

- 2004 haben wir diese Akademie mit einem Gründungssymposium an der österreichisch-deutsch-tschechischen Grenze im Bildungshaus Stift Schlägl in die Welt gebracht;
- 2005 trafen wir uns an der österreichisch-slowakischen Grenze; zunächst im inspirierenden Dichter-Schloss Budmerice und dann direkt an der Grenze bei der Mündung der March in die Donau in Bratislava im Stadtteil Devin. Noch 16 Jahre zuvor war dies eine heiße, eine tödliche Grenze;
- 2006 machten wir uns dann auf den Weg in den Grenzraum von Italien, Schweiz und Österreich, in das malerische Schloß Goldrain im Vinschgau in Südtirol;
- 2007 schlugen wir dann die Zelte der Akademie in Bosnien-Herzegovina in Sarajevo auf; eine „Kristallkugel“ (Dzevad Karahasan), in der sich die Welt, in der sich Europa spiegelt;
- 2008 waren wir dann in Lemberg / Lviv / Lwów / Lemberik in der Ukraine und beschäftigten uns mit „verwischten Grenzen“;
- 2009 hat uns dieser Weg durch Europa nach Schweden gebracht; auf die Insel Utö im Schärenpark vor Stockholm. Dieses Mal war das Thema „Ich und die Gruppe zwischen Meer und Land“.

Mit diesem Wandern in Europa wird die Akademie - ein Stück weit und immer in „halb getaner Arbeit“ (Milan Richter) – dem eigenen Anspruch und der eigenen Vision gerecht, u.a. in ihr auch zentrale Punkte der Geschichte und Identität Europas abzubilden.

So beschreibt der ehemalige französische Premier Dominique de Villepin die Menschen in Europa in erster Linie als „Reisende“ (1). Und „selbst wenn sie nicht reisen, träumen sie vom Reisen, kreist ihr Denken um das Reisen, schätzen sie ab, was Ortswechsel und Begegnung ihrem Leben nützen könnten.“

Auch in der Akademie reisen die beteiligten Personen durch Europa, um sich von konkreten Orten in Europa und ihrer historisch-emotionalen Aura inspirieren zu lassen

- für die Beschäftigung mit inhaltlichen Themen mit europäischer Dimension;
- im Austausch zwischen Personen, die in der Akademie teilnehmen.

Diese drei Elemente – Ort, Thema, Personen – machen dann in ihrer Wechselwirkung den Prozess der jeweiligen Akademie möglich.

Wir sind also in der Akademie auf dem Wege in Europa. Zugleich geht es dabei immer auch darum, sich innerlich auf die Reise zu begeben. Der große Triestiner und zugleich europäische Schriftsteller Claudio Magris formuliert dazu treffend: „Für mich ist die Reise immer eine Veränderung des Blicks, eine Schulung der Wahrnehmung, das kleine Abenteuer und die große Probe, ob wir imstande sind, dem anderen zu begegnen.“ (2)

Mit dem Wandern in Europa, mit dem Sich immer wieder Aufmachen zu neuen Orten und neuen europäischen Grenzen verbindet sich die Akademie in einem weiteren Aspekt ihrer Existenz mit ganz wesentlichen Punkten der Geschichte und Identität Europas: es ist dies der Fokus der Grenze. „Europas Geschichte“, so wiederum Claudio Magris, „bestand seit jeher aus dem Umgang mit und der Überwindung von Grenzen.“ (3)

Die Grenzen in Europa sind gekennzeichnet durch eine Vielzahl von Polaritäten, Paradoxien und Synergien. Dabei zielt der Blick in der Akademie nicht so sehr auf die Grenze selbst, sondern noch viel mehr auf den Grenzraum, auf die Zwischenräume, die an Grenzen geöffnet werden können. In dem vor kurzem von der deutschen Autorin Julia Franck veröffentlichten Band „Grenzübergänge. Autoren aus Ost und West erinnern sich“ geht es ebenfalls zentral um den „Grenzraum, der trennend wirken sollte und zu dem doch beide Seiten gehören. Im Dazwischen, auf der Schwelle, hier befindet sich die Grenze; ihre Überwindung, wie ihre Öffnung liegt im Erzählen.“ (4)

In diesem Erzählen, das zur Überwindung und Öffnung von Grenzen führt, realisiert sich die Substanz eines Satzes des deutschen Religionsphilosophen Paul Tillich – ebenfalls ein Grenzgänger par excellence - aus den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts, der die Akademie auf dem Wege durch Europa von Anfang an begleitet hat. Tillich bezeichnet darin die Grenze als „den eigentlichen fruchtbaren Ort der Erkenntnis.“ (5)

Dieses „Erzählen“ verstehen und leben wir daher in der Akademie sehr breit und vielfältig.

Wir beleuchten die jeweiligen Themen aus dem Blickwinkel mehrerer Dimensionen interdisziplinär zugleich:

- Sprache
- Kunst und Kultur
- Wissenschaft und Arbeit
- Politik, Gesellschaft, Geschichte
- persönliche Erfahrungen

Wir suchen einen möglichst vielfältigen methodischen Zugang: Thesenvortrag, Präsentation, Dialog im Plenum, Kleingruppenarbeit, künstlerische Aktionen, Medieneinsatz, kontext-gebundene Gruppendynamik, Rollenspiele, Diskurse auf Wanderwegen. Die AKADEMIE ist eine Mischung aus Salon und kreativer Werkstatt.

Wir arbeiten in einem offenen Raum und erzeugen daher keine vorhersagbaren „Produkte“: **Der Prozess des Erkennens und des Erlebens**

ist das Ziel. Die Arbeit in der AKADEMIE ist getragen von Neugierde und eigenem Engagement.

Die **unterschiedlichen Arbeits- und Lebensbiographien der Teilnehmer*** ermöglichen in einem Klima von Respekt und Unvoreingenommenheit, neue Identitäten, Antworten, Sichtweisen und Bedeutungen herauszuarbeiten. **Die AKADEMIE ist also selbst ein Zwischenraum.**

Die **persönliche Ansprache aller teilnehmenden Personen** bereits im Vorfeld sowie der Aufbau und die sorgsame Pflege der persönlichen Beziehungen während und nach der Akademie.

Bei jedem Symposium sucht die AKADEMIE den **Dialog zwischen neuen und alten TeilnehmerInnen*** unter Berücksichtigung der jeweiligen Themen.

Mit dieser Konzeption will die Akademie also einen Beitrag leisten, der den zentralen Herausforderungen für die politische Bildung im Europa des 21. Jahrhunderts gerecht wird. Im heutigen Europa muss politische Bildung dafür sorgen, dass

- * die eigene nationale Identität (auch mit ihren Schattenseiten) wahrgenommen und gepflegt wird;
- * gleichzeitig eine Öffnung zu den Identitäten anderer Länder möglich ist;
- * und ebenso gleichzeitig gemeinsame Projekte über Identitätsgrenzen hinweg entwickelt und realisiert werden: Europa als gemeinsames Projekt.

Anmerkungen:

(1) in: Jorge Semprún / Dominique de Villepin. Was es heißt, Europäer zu sein. Murmann, S. 31.

(2) zitiert in: Ilse Fischer. Die Farbe der Liebe. Salzburger Nachrichten, 11.04.2009

(3) zitiert in: Christoph Prantner. Ferrero kritisiert die Ukraine. Diskussion im Burgtheater. Der Standard, 16.03.2009.

(4) Julia Frank. Grenzübergänge. Autoren aus Ost und West erinnern sich. S.Fischer, 2009 (Klappentext).

(5) Paul Tillich. Religiöse Verwandlungen. Berlin, 1930.